

Buenas noches compañeros !

So meine Lieben,

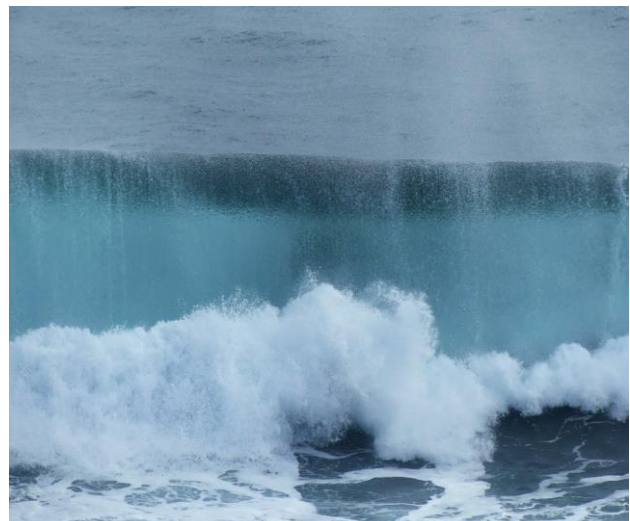
Hiermit melde ich mich mal wieder mit einem Rundbrief. Die Zeit sie fliegt so vor sich hin und einzelne Tage verwischen zu Wochen, verwischen zu Monaten. Somit bleiben mir nur noch weniger als 3 Monate in meinem geliebten Chile. Diesen Rundbrief soll ich über ein freies Thema schreiben. Ich habe lange überlegt worüber ich denn schreiben könnte. Und ich muss sagen so wirklich weiß ich es immer noch nicht.

Ich dachte mir ich könnte über die Musik und Tanzkultur hier schreiben, denn ich liebe beides und es unterscheidet sich hier sehr von dem, wie wir es in Deutschland kennen. Das Tanzen liegt hier wirklich im Blut und jeder lernt schon von Klein an die verschiedensten Tänze. Die Musik an sich würde ich persönlich sagen ist nicht ganz so Abwechslungsreich wie wir es vielleicht gewohnt sind, aber dennoch kann man, wenn nicht sogar besser, darauf Tanzen. Wie man vielleicht schon an meiner Schreibweise merkt, habe ich mich dann doch gegen einen Rundbrief über dieses Thema entschieden, aus ich weiß es selber nicht für Gründen.

Danach dachte ich mir na gut, dann schreibst du vielleicht über deine Reisen. Aber das Thema hatte ich schon in meinem letzten Rundbrief anklingen lassen und um ehrlich zu sein, empfinde ich es auch nicht als besonders relevant für meine Rolle als Freiwillige in Chile, wenn überhaupt dann eher für meine Rolle als Ausländerin. Zudem würde ich jedem ans Herz legen selber mal durch Chile zu reisen, da dieses Land einfach sooo viel zu bieten hat, und sich somit selber Erfahrungen über das Reisen hier zu machen. Hier trotzdem Fotos von meinen letzten Reisen, damit ihr was zum ansehen habt; überzeugt euch selbst davon wie schön Chile ist:



Atacama Wüste (valla de la Luna)



Punta de Lobbos

Damit war ich also wieder an Punkt Null angelangt. Ich hatte immer noch keine Idee worüber ich diesen dritten Rundbrief schreiben soll. Letztendlich habe ich mich also dazu entschieden, einfach mal drauf los zu schreiben und euch mal zu erzählen, wie schwer es mir fällt einen Rundbrief zu verfassen. Ich muss sogar zugeben, dass es mir von Rundbrief zu Rundbrief immer schwerer fällt die richtigen Worte zu finden und auch die Motivation. Chile bietet mir tagtäglich dutzende neue Eindrücke und ich habe das Gefühl ich könnte ein ganzes Buch voll schreiben aber auch gleichzeitig keinen anständigen Satz raus bringen. Wahrscheinlich braucht es seine Zeit, all diese Eindrücke zu realisieren und zu verarbeiten.

Mir persönlich geht es ansich gut, auch wenn es in letzter Zeit ein paar Tage mit Tiefen gab, bin ich immer noch sehr froh darüber hier in Chile zu sein. Meine Arbeit liebe ich nach wie vor über alles. Die Beziehungen sowohl zu den Kindern als auch zu den Leuten im Trampolin und den Arbeitskollegen ist immer besser geworden. Aus den am Anfang nicht vorhandenen Spanischkenntnissen ist ein soweit fließendes Sprechen geworden. Allumfassend kann man mehr denn je sagen, dass Chile mein Zuhause geworden isst.

Auf der anderen Seite muss man leider sagen, dass man immer auffällt, egal wann man wo hin geht, immer ist man die Blonde „Gringa“(singular feminin). Das Wort „Gringa“ bezeichnet eigentlich eine Person aus den Vereinigten Staaten, trägt jedoch immer einen leicht abfälligen beigeschmack mit sich. Für die Mehrheit der Chilenen sind Menschen mit blondem Haar automatisch „Gringos“(plural maskulin (sobald ein Mann im spiel ist, enden die Wörter immer im maskulinen egal wie viele Frauen dabei sind)).

Als Mädchen ist man nochmal auffallender, so kommt es mir zumindest vor, und oftmals nervt es einfach nur, da man immer auf Englisch angesprochen wird, immer angeglotzt wird und einem immer Hinterhergerufen wird.

Es geht sogar soweit, dass ich eines Abends ungeduscht in Jogginghose, übergroßen Schlaberpulli und Pinken Hausschuhen den Müll raus gebracht habe und tatsächlich ein Auto langsamer geworden ist und gehupt hat, also ich sah wirklich nicht gerade wie eine Schönheit aus, sondern eher wie eine Gestalt die unter der Erde herausgekrochen kam.

Man gewöhnt sich zwar schnell daran, achtet auch nicht mehr so auf die Kommentare und es ist echt nicht so dramatisch, aber an manchen Tagen nervt es dann doch und man fühlt sich wie ein Objekt und nicht wie eine Persönlichkeit.

Uns wird oft nicht geglaubt, wenn wir sagen, dass wir in Puente Alto leben. Denn Europäer und vorallem Blonde sind immer Reich und leben deswegen natürlich auch in Las Condes, in einer der

Sozial stärksten/reichsten Stadtteilen. Wir können es noch so oft sagen, dass wir nicht Reich sind und in Puente Alto leben, Verwunderung findet sich dennoch in den Gesichtern.

Aber damit ist uns nur eine weitere Aufgabe auf unserer Reise gegeben, un zwar gegen diese Vorurteile vorzugehen und zu zeigen, dass auch wir nur Menschen sind und es keine Rolle spielt woher man kommt, wie viel man hat oder wie viel man weiß, letztendlich sind wir alle nur Menschen und sollten uns auf Augenhöhe begegnen ohne jeglichen Vorurteile auch wenn es schwer sein mag.

Umso näher wir dem Ende des Jahres kommen, desto größer wird das Wirrwarr an Gefühlen. Einem fallen immer noch neue Sachen auf, dennoch fühlt man sich auch heimisch und vielleicht gerade deswegen gestört von einigen Dingen, da man auf andere eben nicht so wirkt.

Man muss sich mit der Rückkehr auseinandersetzen und sich die Frage stellen wie es wohl mit einem weiter geht. Das Leben in Deutschland hat das Jahr über keine Pause gemacht. Gefragt wird sich, wie wohl die Beziehung zur Familie und zu Freunden sein wird wenn man zurück kommt. Man selbst hat für sich einen großen Schritt gemacht, vieles Neues gelernt und sich wahrscheinlich auch an eine andere Lebensart gewöhnt. Jetzt ist es an der Zeit, sich Gedanken über seine Zukunft zu machen, darüber was man studieren oder arbeiten will, was man vielleicht in seinem Leben ändern will oder um was man sich mehr kümmern möchte oder um so weniger verlieren. Man stellt sich die Frage ob die Veränderungen die man durch gemacht hat bleiben werden oder ob man zu dem Menschen vor dem Jahr wird. Jeder Tag mehr in Chile ist für mich mittlerweile ein Tag weniger bis man sich dem Leben auf einer anderen Weise wieder stellen muss. Der Kopf ist voll aber man sollte sich davon nicht zu sehr einnehmen lassen, denn letztendlich bleibt noch ein wenig Zeit und die sollte man in vollen Zügen genießen. Die Erfahrungen die ich hier gemacht habe wird mir niemals jemand nehmen können und dieser Gedanke ist schon Aufmunterung genug. Außerdem beginnt jetzt ein neues Abenteuer, eine neue Reise, der man sich unvoreingenommen stellen sollte. Ich denke jeder Freiwilliger wird sich irgendwo in meinen Zeilen wiederfinden können und ich hoffe das dient vielleicht auch als Motivation, man ist nicht alleine mit seinen Gedanken und Sorgen. Für alle anderen ist es vielleicht ein kleiner Einblick darin, dass ein Freiwilliger nicht nur am Reisen ist oder am Faulenzen oder am Chilln; Neben der Arbeit im Projekt tut sich auch seeehr viel in den Köpfen, auch das muss man erstmal verarbeiten muss.

Ich hoffe ihr könnt euch an diesem etwas anderen Rundbrief erfreuen, der nächste wird wieder etwas strukturierter verfasst :D

Wie immer gilt, wenn ihr Fragen habt oder auch einfach mal so mit mir kommunizieren wollt, dann könnt ihr mir sehr gerne schreiben.

Hasta Luegeo compañeros



Hier noch ein Foto von unserem letzten Intercomunal im Projekt Edugol :)